

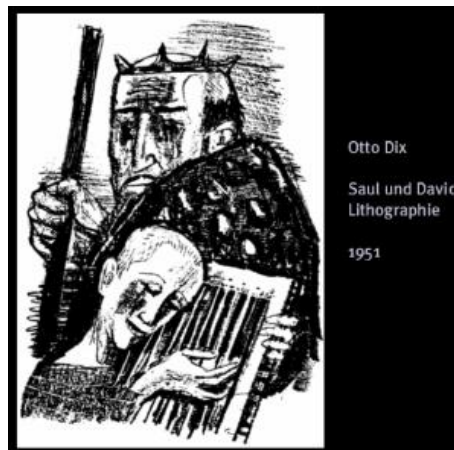
INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTART

Einführungsvortrag zum 3. Konzert der Saison 2006/2007
Georg Friedrich Händel, „Saul“

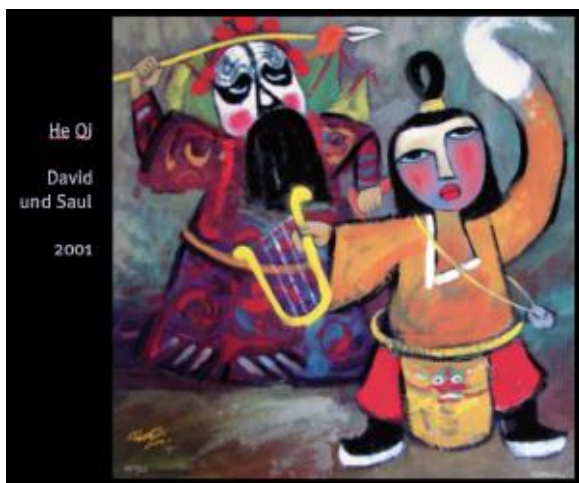
Es war einmal...

vor langer, langer Zeit, es mögen nun schon
beinahe 3.000 Jahre her sein, in einem Land,
wo Milch und Honig flossen,
– allerdings nur an ganz wenigen Stellen
– und auch nur sehr wenig Milch und Honig,
es war einmal ein König, dem ging einfach alles schief.
Das war nicht immer so gewesen.

Einst war er ein erfolgreicher Herrscher, den das Volk sehr verehrte.



Otto Dix
Saul und David
Lithographie
1951



He QJ
David
und Saul
2001

Der König war einen Kopf größer
als das ganze Volk.
Das machte ihm das Herrschen leichter.
Der König war einst auch ein guter Kämpfer
gegen alle Feinde des Volkes.
Alles lief also ziemlich gut.
Dann aber machte er einen Fehler,
nach der Meinung seines obersten Feldherrn,
der noch mächtiger war als er.
Und von da an ging es abwärts.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Konzertbesucher,

das ist – Sie wissen es – eine Geschichte mit
tragischem Ausgang. Und es ist auch kein Märchen,
denn da wäre alles halb so schlimm, man hätte
schließlich noch was ändern können. Nein, so steht
es geschrieben in der Heiligen Schrift, und daran
werden wir uns halten müssen, wie es auch der
Librettist Charles Jennens und Georg Friedrich
Händel taten.

Die beiden, das muss ich Ihnen gleich sagen,
kommen in der nächsten halben Stunde nicht mehr vor – dafür können Sie nachher in Spielfilm-
Überlänge live von ihnen hören, und im Programmheft zudem alles Wissenswerte zur Entstehung
und zum musikalischen Kontext des Oratoriums lesen – ich möchte mich stattdessen der
Geschichte nochmals zuwenden.

Sie kennen das vielleicht: Nach frustrierender Parkplatzsuche haben Sie es knapp zur Oper
geschafft, schnell noch ein Programmheft ergattert und sich kurz vor Beginn einen Weg durch die
Reihe der mürrisch Aufstehenden zu ihrem Platz gebahnt. Verzweifelt bemühen Sie sich, im
immer dunkler werdenden Saal gerade noch die Handlung des 1. Aktes zu entziffern – um mit der
unvollendeten Lektüre vollends verwirrt zu werden.



Baron von Lind
King Saul
1997
(Baron von Lind
Collection)

Dem möchte ich vorbeugen und mich bemühen, Ihnen Handlung und Protagonisten des heutigen Abends ein wenig näher zu bringen. Einige Verknappungen wie Abschweifungen seien ebenso gestattet wie etliche Fragen. Die Sichtweise der Maler möge das Gesagte anschaulich machen.

Zuerst aber muss ich Ihnen ein Geständnis machen: Ich bin ein wenig voreingenommen, denn dieser Saul hat es mir angetan: In seiner Geschichte ging wirklich einfach alles schief.

Und das Schlimmste war die absolute Gewissheit der Ausweglosigkeit seiner Lage: Jede Bewegung, langsam oder schnell, impulsiv oder beharrlich, führte ihn tiefer in den Schlamm, selbst der abrupte Rückwärtsgang konnte die Furche nur noch tiefer graben.

Saul war **König** des Volkes Israel.

Aber: Warum brauchte dieses Volk überhaupt einen König? – War Gott nicht mächtig genug? Wir schauen zurück: Der alte Richter und Seher Samuel wollte in den Ruhestand gehen und setzte seine Söhne als Nachfolger, die sich jedoch bald als korrupt erwiesen. Das Volk murkte und skandierte schließlich in dem Wunsch, wie jedes brave heidnische Volk einen König zu haben. Samuel beschwört sie, tut das nicht, der nimmt Euch von allem und bringt Euch nichts! Doch das Volk hört nicht auf seine Einwürfe. Da platzt dem HERRN die Hutschnur, und er sagt zu Samuel: Lass sie nur machen, sie werden schon sehn, was sie davon haben.

1. SAMUEL 8
(Luther rev. 1984)

7 Der HERR aber sprach zu Samuel:
Gehorche der Stimme des Volks in allem,
was sie zu dir gesagt haben; denn sie
haben nicht dich, sondern mich verworfen,
dass ich nicht mehr **König** über sie sein soll.



Giovanni Battista
Cima da Conegliano
David und Jonathan
1510

So kam Saul – eigentlich auf der Suche nach Eserinnen für seinen Vater unterwegs – als Auserwählter zur Krone und das Volk zu seinem König. Mit der Salbung durch Samuel wurde seine Regentschaft durch Gott besiegelt.

1. Akt

Die Handlung im Oratorium beginnt zu jenem Zeitpunkt, da David mit dem Kopf des Goliath als Trophäe heimkehrt von einer weiteren erfolgreichen Schlacht gegen den Erzfeind, die Philister. Das jüdische Volk jubelt Davids Triumph.

Zwischenfrage:

Wer waren diese Philister?

Ich hatte sie früher aus unerfindlichen Gründen immer mit den Pharisäern verwechselt und stellte sie mir dann als debattierende, geifernde Männer vor. Die tatsächlichen Philister im Alten Testament zeichneten sich jedoch unter anderem dadurch aus, dass sie sich zum Kampf Helme mit sehr merkwürdigen Federkronen aufsetzten.



Die Philister im Kampf gegen die Ägypter unter Ramses III.
(nach einem ägyptischen Relief)



Sie kamen ursprünglich aus Kreta und waren vermutlich mit den Seevölkern im 12. Jh. v.Chr. in Ägypten eingefallen. Zur Zeit Sauls hatten sie in der fruchtbaren Küstenebene Kanaans (das entspricht in etwa dem Westjordanland) das Monopol in der Eisenverarbeitung und waren dadurch anderen Völkern militärisch weit überlegen. Zum Vergleich: Außer Saul, David und Jonathan verfügten die Israeliten über keinerlei Waffen aus Metall. Die fünf Städte der Philister wurden durch Stadtfürsten regiert, die in wichtigen Entscheidungen miteinander berieten.

Goliath von Gat, den David mit seiner Steinschleuder zu Fall brachte, indem der Stein „durch die Stirn fuhr“, und anschließend seinen Kopf abschlug, war der riesige, schwerbewaffnete Vorkämpfer der Philister.

König Saul empfängt David an seinem Hof und bindet ihn sofort an sich und seine Familie. Sauls Kinder reagieren unterschiedlich auf den jungen Mann aus einfachen Verhältnissen und seinen plötzlichen Aufstieg. Kronprinz Jonathan bietet ihm sofort seine Freundschaft an, Michal, die jüngere der beiden Töchter, hegt für ihn eine stille Leidenschaft. Merab aber, die ältere, hält an ihren aristokratischen Prinzipien fest und macht keinen Hehl aus ihrer Verachtung für den Emporkömmling. Umso bitterer trifft sie die Entscheidung des Vaters, sie solle David heiraten. Saul sieht diese Verbindung als angemessene Gegenleistung für Davids Verdienste. Diese ablehnende Haltung Merabs ist allerdings ein geschickter dramaturgischer Zusatz des Librettisten - im Bibeltext steht nichts davon.

1. SAMUEL 18
(LUTHER REV. 1984)

17 Und Saul sprach zu David: Siehe, meine älteste Tochter **Merab** will ich dir zur Frau geben; sei nur ein tapferer Mann und führe des HERRN Kriege.

18 David aber antwortete Saul: Wer bin ich?

Das Volk, vor allem die jungen Frauen Israels, bejubeln David und lassen ihn hochleben: „Saul erschlug tausend, David aber zehntausend!“ Die Sympathie, die Saul für den jungen Mann empfindet, schlägt mit diesem direkten „Leistungsvergleich“ augenblicklich in Neid und Hass um. Er sieht in ihm einen potenziellen Thronräuber.



Guercino, Saul bedroht David, 1646
(Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom)

Die jüngere Tochter Michal bittet David, den König mit Gesang und Harfenspiel zu besänftigen, doch es gelingt David nur für einen Moment, die dämonischen Launen Sauls zu vertreiben. Der König greift zu seinem Speer und schleudert ihn gegen David, der nur knapp dem Angriff entkommt. Daraufhin gibt er seinem Sohn Jonathan den Befehl, David zu töten. Jonathan widersetzt sich aber dem Willen seines Vaters und gelobt seinem Freund Treue. Das Libretto zum 1. Akt des Oratoriums stellt uns also die Hauptcharaktere vor und bringt Hinweise auf Grundkonstellationen ihres Verhaltens zueinander.



Gustave Doré
Saul bedroht
David
Die Bibel, 1865

Auf die Kinder Sauls werden wir im 2. Akt näher zu sprechen kommen, was mich hier interessiert, ist die äußerst verknappte Schilderung einer Entwicklung Sauls zum „jähzornigen“ Herrscher, die in dem berühmten Speerwurf gipfelt – einer ähnlichen Situation begegnen wir ja später mit der Gestalt Klingsors im „Parsifal“.

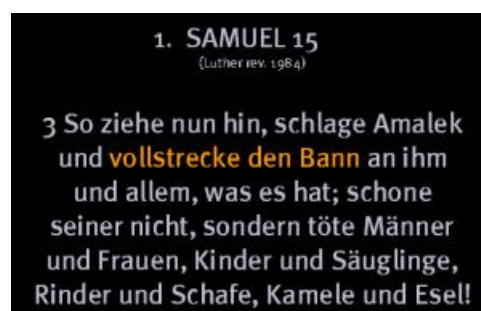
War David doch nicht in der Lage, Saul mit dem Zauber seiner Musik zu besänftigen?

O doch. Er kam bereits vor der siegreichen Schlacht an den Hof und hatte Saul in schwierigen Zeiten als

Musiker und Waffenträger beigestanden. Dass es überhaupt eines Musiktherapeuten bedurfte, lag daran, dass Saul den Zorn Gottes auf sich gezogen hatte.

Nach dem entscheidenden Sieg über die Amalekiter verschonte Saul einen Teil des Viehs (er war Bauer) und nahm den König von Amalek lebend gefangen. Samuel, der alte Richter Israels, erschlug den Amalekiter-Fürsten daraufhin eigenhändig und zerstückelte ihn.

Wir sehen hier einen grausamen und rachsüchtigen Gott, der einen Massenmord wörtlich anordnet und ausdrücklich fordert. Tatsächlich wird unter der Herrschaft Sauls und Davids das Volk der Amalekiter nahezu komplett vernichtet. Benannt nach seinem Stammvater Amalek, ein Enkel von Esau, galt es nach Auskunft Bileams im 4. Buch Mose als das erste und mächtigste unter den Völkern. Gleich nach dem Auszug Israels aus Ägypten überfielen die Amalekiter die Nachzügler des Volkes – seitdem lag der Fluch des HERRN auf ihnen.



Nun aber fiel der Bannfluch auf Saul, weil er die Gesetze nicht akribisch befolgte, die dieser alte Fluch hervorgebracht hatte, und „ein böser Geist des HERRN“ nahm Besitz von ihm – Die in diesem Zusammenhang geschilderten Symptome würden wir heute als schwere Depression bezeichnen.

Die Verwerfung Sauls durch Gott geschah allerdings ohne das Wissen des Volkes, woraus sich die zunehmende Ratlosigkeit bzw. Verurteilung seiner furchtbaren Ausbrüche und Schwächeanfälle erklären lässt.

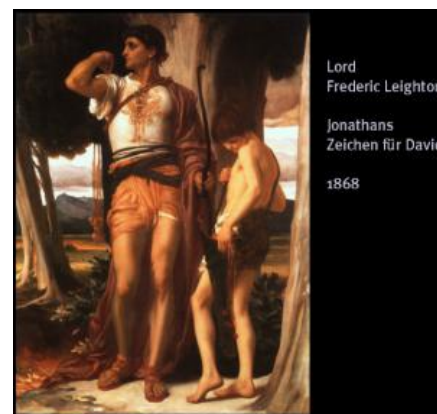
Und Davids Kunst versagte an dieser Stelle, wo der „böse Geist“ in Saul stärker war als die besänftigende Wirkung von Gesang und Harfenspiel.



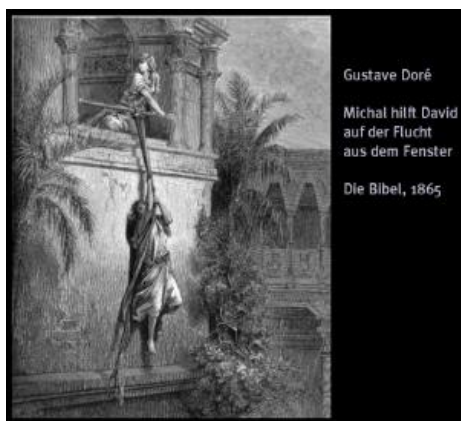
Oskar Kokoschka
Saul nimmt Rache
an den Priestern
aus:
„Saul und David“
Lithografien, 1969

Im **2. Akt** – nach der Konzertpause – werden die Konflikte und Beziehungen zwischen David, Saul und seinen Kindern vertieft und zugespitzt:

Jonathan und Michal haben David heimlich an den Hof zurückgeholt. Dieser erfährt, dass Merab einem anderen, dem ehrgeizigen Adriel, versprochen sei. Doch David entwickelt neben seiner Freundschaft zu Jonathan ohnehin mehr und mehr Zuneigung für Sauls jüngere Tochter Michal. Jonathan versucht seinen Vater zu beruhigen und ihn von dem Vorsatz, David zu töten, abzulassen. Saul geht scheinbar auf den Vorschlag seines Sohnes ein, bietet David gar die Hand seiner Tochter Michal an und ernennt ihn in der Erwartung, dass er im Krieg gegen die Philister sterben werde, zu seinem Heerführer.



Lord
Frederic Leighton
Jonathans
Zeichen für David
1868



Gustave Doré
Michal hilft David
auf der Flucht
aus dem Fenster
Die Bibel, 1865

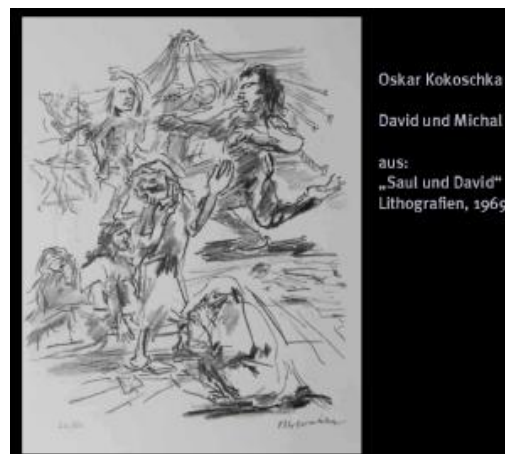
Als David vom Kriegsfeld unverletzt zurückkehrt, versucht Saul ihn abermals zu töten. Michal gelingt es, ihrem Gatten zur Flucht zu verhelfen. Am Neumondfest, dem Beginn des Monats mit Opferung, will Saul seinen Widersacher endgültig ermorden, doch dieser bleibt dem Fest fern. Als Jonathan den Freund entschuldigen will, macht ihn Saul als Mitwisser verantwortlich und schleudert den Speer gegen seinen eigenen Sohn.

Die beiden Töchter: Ihre Parts wurden in Händels Oratorium in der Rezeptionsgeschichte immer zuerst gekürzt – wie etwa durch Brahms bei seiner Aufführung im Wiener Musikverein 1873

(von der übrigens hochinteressantes Notenmaterial vorhanden ist).

Kommen wir zunächst zu **Michal**, der jüngeren Tochter, die, wie wir wissen, in David verliebt war. Als Saul David aus dem Ehebett heraus verhaften lassen will, entscheidet sie sich eindeutig gegen ihren Vater und lässt David aus dem Fenster fliehen. Das alles spricht für Liebe oder zumindest große Zuneigung.

Wenn da nicht der Brautpreis die Idylle stören würde. Wir erinnern uns: Auf das Angebot zur Hochzeit mit Merab fragte David: „Wer bin ich?“ und spielte damit seine niedere Abstammung an bzw. sein Unvermögen, eine Mitgift in die Ehe zu bringen. Ähnlich reagiert er zunächst auch in diesem Fall, vielleicht eine Spur zu bescheiden: „Ich bin nur ein armer, geringer Mann“.



Oskar Kokoschka
David und Michal
aus:
„Saul und David“
Lithografien, 1969

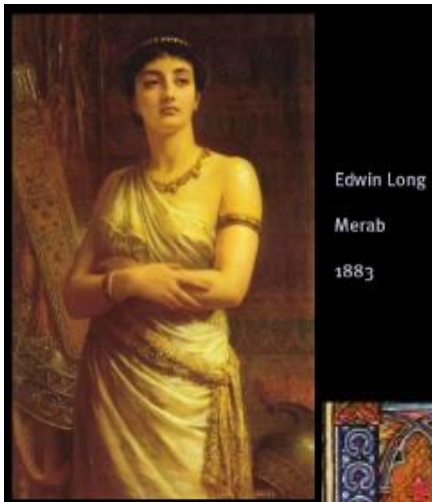
1. SAMUEL 18 (Luther rev. 1984)

20 Aber **Michal**, Sauls Tochter, hatte David lieb.

21 Und Saul sagte sich: Ich will sie ihm geben, damit sie ihm zum Fallstrick wird und die Hände der Philister gegen ihn sind.

Doch im Zusammenhang mit Sauls Plan, David durch Feindeshand auszuschalten, wird der Brautpreis genannt: 100 Vorhäute getöteter Philister, die ja andere Götter hatten und im Gegensatz zu den Juden nicht beschnitten waren. David aber, nicht faul, liefert nach der Schlacht nicht nur die geforderten 100, sondern 200 der makabren Trophäen ab – Den

Bund einer Ehe auf Tod und Leichenschändung von zweihundert Männern zu begründen, zeugt sicherlich nicht Edelmut im heutigen Sinne. Freilich war David in seinem Handeln – wie immer – politisch korrekt.



Edwin Long
Merab
1883

Zu **Merab** ist eigentlich schon fast alles gesagt – was auffällt ist die Parallelität der Schilderung beider Angebote Sauls: es gilt als wahrscheinlich, dass Merab David gar nicht versprochen wurde, sondern zur Zuspitzung der dramatischen Situation lediglich als literarische Handlungsperson in die Geschichte übernommen wurde – zwei von Sauls Söhnen werden ja beispielsweise auch fast völlig ausgeklammert.



David und Jonathan
Detail aus dem
Manuskript
„La Somme le Roy“
Frankreich, 1290
British Museum,
London

Jonathan – die wahre Liebe – auch wenn sie von David im vermuteten homoerotischen Sinne nicht erwidert wurde. Jedenfalls liebte Jonathan seinen Streitgenossen „wie sich selbst“ und bewahrte ihn mehrfach vor dem Zorn seines Vaters.



He Qi
David und Jonathan
2001

(Musikbeispiel: Jonathans Air N° 39
„No, cruel father, no“)

Elsa Lasker-Schüler

David und Jonathan

In der Bibel stehn wir geschrieben
Buntumschlungen.
Aber unsere Knabenspiele
Leben weiter im Stern.
Ich bin David,
du mein Spielgefährte
O wir färben
Unsere weißen Widderherzen rot!

Wie die Knospen an den Liebespalmen
Unter Feiertagshimmel.

Deine Abschiedsaugen aber –
Immer nimmst du still im Kusse Abschied.

Und was soll dein Herz
Noch ohne meines –
Deine Süßnacht
Ohne meine Lieder.



Henry Fuseli, Samuel erscheint vor Saul, 1777
(Gottfried Keller Foundation)

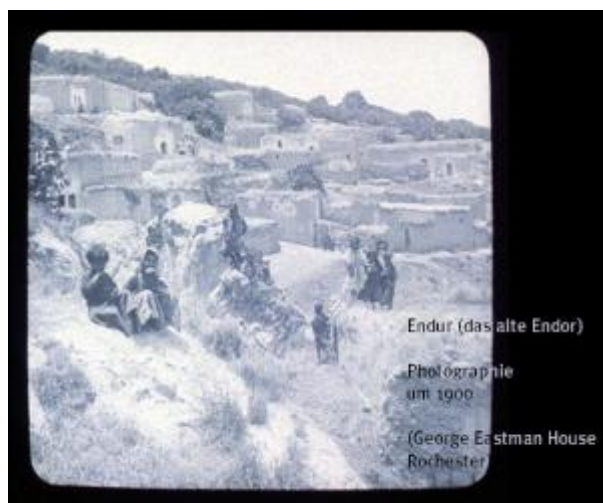
3. Akt = Sauls Ende

Wieder steht dem Volk Israel eine wichtige Schlacht bevor. Von Gott verlassen, sucht Saul verkleidet die Hexe von Endor auf, um Hilfe aus dem Reich der Toten zu erlangen. Auf Geheiß der Beschwörerin erscheint der Geist des Propheten Samuel, der ihn an seinen Ungehorsam

gegenüber Gottes Befehlen erinnert und Saul voraussagt, dass er und sein Sohn Jonathan schon am nächsten Tag im Kampf gegen die Philister fallen werden und das Königreich in die Hände Davids gelange. Nachdem sich die Weissagung erfüllt hat, wird David von einem Überläufer aus dem feindlichen Lager der Amalekiter über den Tod Sauls und seiner Söhne unterrichtet: Nach der verlorenen Schlacht habe der schwerverwundete König ihm befohlen, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Als David von der Stammeszugehörigkeit des Amalekiters hört, lässt er ihn töten. Das Volk und die königliche Familie trauern um Saul und seinen gefallenen Sohn. Der Verlust seines Freundes Jonathan schmerzt in David wie eine offene Wunde. Schließlich befreit sich das Volk aus seiner Lethargie und fordert David auf, als neuer König für sein Land und Volk zu kämpfen.



Rembrandt
Davids Abschied
von Jonathan
1647
(Ermitage,
St. Petersburg)



Endur (das alte Endor)
Photographie
um 1900
(George Eastman House
Rochester)

Mark Twain besuchte 1867 Israel-Palästina. In seinem Reisebericht „Die Arglosen im Ausland“ lesen wir: „Die Bevölkerung zählt zweihundertfünfzig Köpfe, und mehr als die Hälfte der Bürger lebt in Höhlen im Felsen. Schmutz, Erniedrigung und Barbarei sind Endors Spezialitäten. Wir sagen jetzt nichts mehr über Magdala und Deburie. Endor führt die Liste an. Es ist schlimmer als jedes Indianerdorf. Der Berg ist kahl, felsig und abstoßend. Kein Grashalm ist zu sehen und nur ein einziger Baum [...] zwischen den Felsen an der Öffnung der schaurigen Höhle.“

Also, machen wir uns doch auf nach **En-dor** (Die Quelle von Dor)

Womit: am besten mit der flinken Google-Maschine (Info-Suchdienst im Internet)! Was allerdings alles passieren kann, wenn man frohgemut drauflos-googelt, möchte ich kurz zur Warnung anzeigen: Wer gar keine Ahnung von Kontext hat, findet natürlich als erstes den Waldmond Endor mit putzigen bärenartigen Lebewesen aus STAR WARS (eingetragenes Warenzeichen). Dann, im etwas weniger verrirrten religiösen Kontext, führt einen die Googelei in ein Dorf das „auf einem mit Höhlen durchsetzten Berg einige Kilometer südöstlich des Bergs Tabor angesiedelt“ war, und zwar „nahe beim heutigen En Dor, einem 1941 gegründeten Kibbuz“.



Aber da ist weit und breit nichts, was der Beschreibung entspricht...

Nach notwendiger Betätigung als Schriftgelehrter, stellte sich dies als sehr schwammige Navi-Ausgabe heraus: Tatsächlich müssen wir noch um die 10km nach Süden, in die Nähe der Stadt Schunem,

wo die Philister lagerten und Saul daher große Mühe darauf verwenden musste, von ihnen nicht auf dem Weg nach Endor entdeckt zu werden

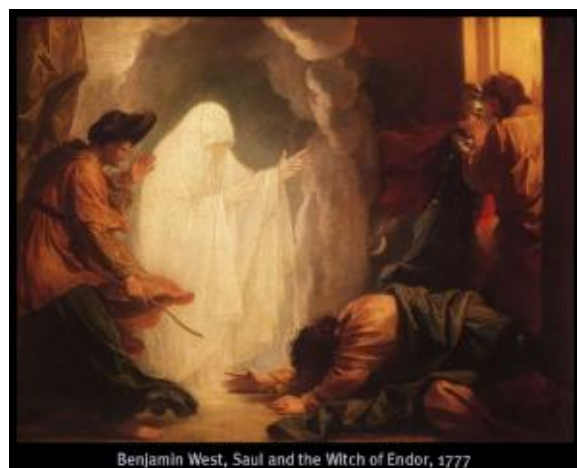
Wie dem auch sei: 2009, auf der nächsten Israel-Tournee, werd ich die Stelle finden und Sie gegebenenfalls davon in Kenntnis setzen.



Bei Jennens heißt sie **Witch**, Hexe...

Aber das masoretische Wort für die Totenbeschwörerin ist kaum zu übersetzen, weil es im Zusammenhang mit den nekromantischen Bräuchen, die Saul selbst sukzessive verboten und inkriminiert hatte, einen nicht mehr rekonstruierbaren Kontext erfordert. Vieles andere an dieser merkwürdigen Szene ist und bleibt vermutlich ungeklärt, etwa die Tatsache, dass in der Schilderung Samuel der Frau offenbar zweimal erscheint...

Die „Witch“ heute abend wird übrigens eine sehr attraktive Hexe sein, wie wir z.B. auch in einem Roman (den ich Ihnen abschließend noch empfehlen werde) eine junge Frau vorfinden, die Saul allerdings mit Haschisch in einen Rauschzustand versetzte.





Jacob Cornelisz van Oostsanen, Saul und die Hexe von Endor, 1526



Marc Chagall
Sauls Tod
Handkolorierte
Radierung

Die beiden Samuelbücher bieten auch zwei Fassungen zu den näheren Umständen von **Sauls Tod**: in 1Sam hat sich Saul selbst ins Schwert gestürzt, um nicht von einem Unbeschnittenen unehrenhaft getötet zu werden, in 2Sam – wie im Oratorium – wird er durch einen Amalekiter umgebracht.



Gustave Doré
Sauls Tod
Die Bibel, 1865

DAVID versus SAUL – Plädoyer für einen Bösen

David – der strahlende Held – im Kampf immer und überall erfolgreich – allseits beliebt, die Frauen jubeln ihm zu, Jonathan liebt ihn wie sich selbst, der HERR war stets mit ihm. David hat sich nie etwas zu Schulden kommen lassen. Niemand bestreitet die Tapferkeit, den Mut und die Intelligenz dieses erfolgreichsten Heerführers Israels.
- Aber war er nicht auch von großer Härte und Grausamkeit gegenüber den Besiegten?
- Schien er nicht von gefährlichem Eifer getrieben bei der Begleichung des Brautpreises für Michal?



Rembrandt
Saul und David
1629
Frankfurt/Main
Staedelsches
Kunstinstitut

Dann, später:

- war nicht er es, der bei der großen Prozession wie bekloppt vor der Bundeslade hertanzte – nach biblischer Schilderung fast nackt – und dafür von Michal gerügt wurde, diese Kritik aber gar nicht vertragen konnte und sie mit der Statuierung künftiger Kinderlosigkeit bestrafte?

Saul – der Verlierer –

- von Gott verlassen wegen des Verbrechens, den Feind nicht komplett ausgerottet zu haben
- vorzeitig abgewählt durch Salbung seines Nachfolgers noch zu Zeiten seiner Krone
- ertappt beim Zeigen von Schwäche, als David vor ihm sang und spielte
- ertappt beim Ausbruch des Jähzorns, als er den Speer gegen David und sogar gegen seinen eigenen Sohn richtet
- ertappt beim Ausbruch einer schlimmen Krankheit, die eines Königs nicht würdig war



Saul konnte und wollte die Regularien, denen er als Gesalbter unterworfen wurde, nicht widerspruchslos akzeptieren. Es ist bezeichnend, dass David nach der letzterwähnten Schlacht die Beute ungestraft mit sich führen und nach eigenem Ermessen unter dem Gefolge verteilen darf. Man wird den Verdacht nicht los, dass die strengen Banngesetze – obgleich damals vielleicht noch unbekannt – später zum Vorwand benutzt wurden, Saul eine Schuld gegenüber dem Herrn anzuhängen. Insofern war die Stammeskonkurrenz um die legitime Nachfolge des Volkes Israel zwischen David (vom Stamme Juda) und Saul (aus dem Geschlecht Benjamin) von vornherein entschieden.

Die Schilderung des Bösen in dramatischen Werken vor Mozart / Wagner / Strauss begegnet dem Hörer von heute einigermaßen geglättet. Das heißt: wir sind schon ganz gut konditioniert und hören Händels Musik mit Freude, auch wenn er bedrohliche Situationen zeichnet. Doch irgendwie habe ich das Gefühl, dass auch Händel in seiner unnachahmlichen Art, die Charaktere musikalisch zu formen, den Saul eigentlich ganz gern hatte und ihn bewusst als Menschen darstellt, von dem ich abschließend behaupten möchte: So richtig böse ist der nicht!

„Und er, der in der Zeit, die ihm gelang,
das Volk wie ein Feldzeichen überragte,
fiel hin, bevor er noch zu klagen wagte:
so sicher war sein Untergang.“

Rainer Maria Rilke
aus:

Samuels Erscheinung vor Saul

Am Ende ein paar Empfehlungen:

- Lesen Sie das **Programmheft!**
- Lesen Sie die **Die Königsbücher Samuel** und Sie werden erfahren, wie die eigene Position geradezu provoziert wird!
- Lesen Sie den Roman **Der König David Bericht** des großen deutschen Schriftstellers Stefan Heym.
- Und schließlich: Schauen Sie gelegentlich bei www.bachakademie.de vorbei!

Ich wünsche Ihnen ein spannendes Konzert
und danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit

Holger Schneider

(27./28.01.2007, Liederhalle Stuttgart, Mozart-Saal)



Titelseite des
Erstdrucks, 1738

(Royale
College of Music,
London)